



LINZ • AUSTRIA

www.lorfeo.com • office@lorfeo.com

---

Die letzte noch zu entdeckende Telemann-Oper (Opernglas)

**Georg Philipp Telemann (1681-1767)**

*Miriways*

Singspiel in drei Akten TVWV 21:24

Libretto von Johann Samuel Müller

UA Theater am Gänsemarkt, Hamburg, 1728

Markus Volpert Miriways · Ulrike Hofbauer Sophi

Marie-Sophie Pollak Bemira · Gabriele Hierdeis Nisibis

Stefan Zenkl Murzah · Ida Aldrian Samischa

Susanne Drexl Zemir · Matthias Helm Ein Gesandter und Scandor

L'Orfeo Barockorchester

Dirigentin: Michi Gaigg

---

**Wiederaufnahme** einer Produktion der 21. Magdeburger Telemann-Festtage (10.-17. März 2012 - der ersten szenischen seit mehr als 280 Jahren) als **szenisches Konzert**,  
eingrichtet von: **Patric Seibert und Martina Gredler**

Orchesterbesetzung: 2 Hr., 2 Fl. trav., 2 Ob. (d'amore), Str. 44321, Fg, Lt., Cemb., Perk. (= 24)

**Änderungen vorbehalten!**

---

**PRESSESTIMMEN** zum szenischen Konzert im Rahmen des Brucknerfest Linz 2012 und der szenischen Produktion am Theater Magdeburg 2012

**Ein großartiger Abend mit dem L'Orfeo Barockorchester.**

**Die nach 284 Jahren wiederentdeckte Oper „Miriways“ begeisterte beim Brucknerfest unter der Leitung von Michi Gaigg.**

[...] Für das Orchester gibt es haarige Soli und beinahe unspielbare Horntiraden und für die Sänger ein weites Feld affektbetonten Darstellens. Michi Gaigg und ihr L'Orfeo Barockorchester meisterten die zahlreichen Klippen mit Bravour und ließen Telemanns Partitur in unzähligen Farben erstrahlen. Gerade das zeigt, dass das L'Orfeo Barockorchester eines der führenden Alte- Musik-Ensembles Europas ist. Michi Gaigg brachte einen Großteil der Magdeburger Besetzung mit, die hier wie dort begeisterte und in Linz von Patric Seibert und Martina Gredler in einer halbszenischen Umsetzung regiemäßig betreut wurde. Allen voran beeindruckte Ida Aldrian als Samischa mit ihrer wunderbar geführten Altstimme. Markus Volpert verkörperte ideal die Titelpartie des Miriways, Ulrike Hofbauer war ein brillanter Prinz Sophi, Gabriele Hierdeis eine leidenschaftliche Nisibis, Stefan Zenkl gab dem tartarischen Fürsten Murzah den Mut, sich gegen Susanne Drexl als Zemir in Liebesfragen durchzusetzen. Beide sangen vorzüglich. Neu im Ensemble: Marie-Sophie Pollak als Bemira, großartig und stimmlich überzeugend, und Matthias Helm als stimmungsgewaltiger Gesandter und Scandor.

**Oberösterreichische Nachrichten, Michael Wruss**

## Versöhnung in Kandahar

[...] Von seinen rund fünfzig Opern sind nur acht in der Partitur überliefert. Von „Miriways“ existiert kein Autograph, aber eine zuverlässige Abschrift. Die Musik besticht mit einer präzisen musikalischen Charakterisierung von Situationen und Figuren [...]. Michi Gaigg holt sie am Pult des L'Orfeo Barockorchesters mit weit ausgreifender Gestik und raschen, spannungsreichen Tempi in die Gegenwart. Das Klangbild des Stücks wird zum Ende hin weicher, es spiegelt die Entwicklung der Hauptfigur, die sich zum gerechten Herrscher wandelt und Liebe und Politik versöhnt. [...]

Opernwelt, Udo Badelt

[...] Dass die Partitur zu „Miriways“, der letzten noch zu entdeckenden Telemann-Oper, so abwechslungsreich klingt, ist in besonderem Maße der österreichischen Dirigentin Michi Gaigg zu verdanken. Dem von ihr 1996 gegründeten L'Orfeo Barockorchester [...] gewinnt sie ebenso feinsinnige wie raue und dramatische Töne ab. Die munteren Orchesterzwischenspiele sind ein wahrer Ohrenschauspiel, besonders dann, wenn die Instrumente „sich nach persischer Gewohnheit hören lassen“ und so orientalisches Kolorit verbreiten.

Das Opernglas, J. Gahre

## Gedanken zu Telemanns Oper *Miriways*

von Jakob Peters-Messer, Regisseur der szenischen Produktion am Theater Magdeburg im Rahmen der 21. Magdeburger Telemann-Festtage (März 2012)

Am Beginn der Oper sehen wir Miriways, einen afghanischer Stammesfürst aus Kandahar, nachdem er Persien eroberte, in Isfahan mit Samischa. Mit ihr war er jahrelang heimlich zusammen und wohl auch unter der Hand verheiratet, obwohl er von seinem Vater aus politischen Gründen zur Ehe mit einer indischen Prinzessin gezwungen worden war. Was mit dieser Frau geschehen ist, bleibt unklar. Wahrscheinlich ist sie inzwischen gestorben, so dass einer offenen Beziehung zwischen Miriways und Samischa nun nichts mehr im Wege steht. Offensichtlich blieb die rein politische Verbindung auch kinderlos, denn Miriways hat nur eine Tochter aus der Beziehung mit Samischa, die nach der erzwungenen Trennung weggegeben und in Persien erzogen wurde und deren Verbleib bei Beginn der Handlung ungewiss ist. Diese Tochter - im Stück heißt sie Bemira - ist mit ihrer (vermeintlichen) Schwester Nisibis vor den Kämpfen der Afghanen und Perser nach Isfahan geflohen, wo sie inzwischen in einer Liebesbeziehung mit dem persischen Prinzen Sophi steht.

Als Eroberer von Persien, hat Miriways Sophi, den Erben der vertriebenen Dynastie in seinem Gewahrsam und als zukünftigen Schah im Auge. Vielleicht da er dessen Potenzial erkennt, vielleicht aber auch, da er keinen eigenen Sohn als Nachfolger vorweisen kann. Gleichzeitig will er sich als aufgeklärter Eroberer präsentieren, der das Recht respektiert und das Land dem eingewohnten Herrscher überlässt, so er sich denn als zur Regierung befähigt zeigt. Bedingung aber ist die Ehe mit einer von Miriways ausgesuchten Braut. Diese soll - das lässt Miriways Sophi gegenüber aber offen - seine noch nicht wieder aufgetauchte Tochter sein. Eine klassische dynastische Verbindung, denn ganz will Miriways die Kontrolle des eroberten Persiens nicht aus der Hand geben. Doch Sophi weigert sich. Er verzichtet eher auf den Thron als auf die Geliebte. Diese Haltung ändert er mit bemerkenswerter Konsequenz durch das ganze Stück hindurch nicht, trotz Miriways eindringlicher Ermahnungen und Drohungen und obwohl auch Bemira ihn - um seiner Karriere nicht im Wege zu stehen - verlassen will. Vorher erfahren wir allerdings noch von ihr, dass sie gar nicht die Schwester der Nisibis ist und auch nicht weiß, wer ihre Eltern sind. Hier ahnen wir bereits, wie es weiter geht. An welchem Punkt der Handlung aber die Eltern - natürlich sind es Miriways und Samischa - Bemiras Identität aufklären, so dass dem Prinzen am Ende die Tochter als die in Aussicht genommene Braut vorgestellt werden kann, bleibt unklar. Auch die Reaktion der Bemira oder die der Eltern auf diese Wiederbegegnung wird nicht gezeigt oder thematisiert. Bemira verschwindet nach der ersten Hälfte aus dem Stück, ihre Rolle wird (leider) nicht zu Ende erzählt. Sie wird zur Schachfigur in Miriways

Plänen. Im Grunde will er Sophi das Gleiche vorschreiben wie sein Vater ihm: eine politische Ehe. Auch Sophi soll die Geliebte der Staatsraison opfern, so wie er Samischa opferte.

Was ist aber die Motivation seines Handelns? Im Stück begreift Miriways erst ganz am Schluss, dass die Braut - seine Tochter - gleichzeitig die Geliebte Sophis ist, die doch das ganze Drama auslöste. Wie nun, wenn alles seine Intention von Anfang an gewesen wäre? Gehen wir davon aus, dass Miriways (und Samischa) wissen, dass Bemira ihre Tochter ist, die sie nach langen Jahren der Trennung natürlich nicht kennen können. Sie wissen nichts oder wenig über ihren Charakter, über ihre Persönlichkeit. Um diese zu erkunden, dringen sie in Bemira, die nicht wissen kann, wer sie ist, die Verbindung zu Sophi zum Wohle des Staates auf zu geben. Und genau das tut sie auch und erfüllt damit die in sie gesetzten Erwartungen.

Damit wäre der Plan Miriways eine Art Charakterprüfung sowohl Sophis als auch seiner Tochter, die ja an dessen Seite mit regieren soll. Und diese Prüfung wäre eine Voraussetzung für seinen Plan, das eroberte Persien dem zwar rechtmäßigen Thronerben einer aber doch dekadenten Dynastie zurück zu geben. Eine Prüfung in Sachen Regierungstauglichkeit und Härte gegen sich selbst. Erwartet wird die Aufgabe des Lebensglücks, denn durch Verzicht wird man zum Herrscher. Nur mit Sophis Hartnäckigkeit hat niemand gerechnet. Er macht diese Prüfung zu einer Prüfung in Sachen Menschlichkeit, denn er verweigert der Staatsrason den Gehorsam. Miriways, der am Ende ganz gerne den Deus ex Machina gespielt hätte - im Sinn von: war alles nicht so gemeint, ihr dürft ja trotzdem heiraten - muss nun selbst erkennen, dass Charakterstärke sich nicht nur im Befolgen der Staatsrason, sondern auch in der Wahrung einer inneren Haltung ausdrückt und dass man Pflicht und Gefühl, Politik und Liebe nicht einfach trennen kann. Beide Seiten gehören zusammen als Anspruch an ein humanes Staatswesens.

**Höreindrücke:**

[Rigaudon](#)

[Arie: Wenn du kannst so heiß mich lügen](#)

[Duett: Welch süßes Ergötzen](#)